



Und weiter geht's mit Philipp Theisohn, Professor für neuere deutsche Literaturwissenschaften an der Universität Zürich, über die Langstrasse zum Neuseeland-Café und zur Frage, ob intelligente Maschinen irgendwann den Menschen abschaffen.

Interview: Heike Henzmann  
Fotos: Holger Jacob

# Menschen, Maschinen und Verhältnisse

**Heike Henzmann:** Die Idee, dass eine künstliche Intelligenz ihren Schöpfer abschafft, war ja schon Gegenstand des Films «2001: Odyssee im Weltall». Philipp Theisohn: Das ist deshalb ein intelligenter Film, weil man feststellt, dass eine Differenz zwischen Mensch und Maschine nicht existiert. Man denkt zunächst nur, dass der intelligente Supercomputer Hal der Feind ist und seine eigenen Pläne verfolgt. Am Ende jedoch schafft er ein neues Leben im Kosmos, eine höhere Stufe unserer selbst. Stellen wir uns vor, wir gehen mit der Technik über uns hinaus und schaffen neue Wesen. Diese Hybride, Menschmaschinen, erhalten eine programmierte Emotionalität. Sie wissen aber gar nicht, dass sie programmiert sind. Die machen sich sehr gut, dem Planeten ginge es mit ihnen viel besser, aber sie haben keinen biologischen Kontext. Könnten wir akzeptieren, dass solche Hybride unsere Nachfolger sind? In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, was uns eigentlich ausmacht. Wäre es schlimm, wenn wir herausfinden, dass Erinnerungen, die wir haben, nur eingepflanzte Erinnerungen sind? Würden wir

uns schwertun, Wesen zu erschaffen, die unser Erbe weiterverwalten können, die aber nicht mehr biologisch mit uns verkoppelt sind, sondern nur ideologisch? Das heisst, wir haben sie erschaffen, jetzt verselbstständigen sie sich, lernen, sind schneller, intelligenter. Wäre das schlimm? Ist es besser, wenn es Wesen gibt, die dümmer und langsamer sind, die Welt kaputtmachen, ich dafür aber sagen kann: Das ist mein Sohn? Oder der Enkel meiner Tochter? Was bindet uns eigentlich an diese biologische Deszendenz? Warum ist es so wichtig, die Gene weiterzugeben? Warum muss eine Weiterentwicklung über uns hinaus über Evolution erfolgen?

## Überholt die technische Entwicklung der künstlichen Intelligenz die Science-Fiction-Autoren?

Bei der künstlichen Intelligenz spielt Selbstlernen eine grosse Rolle. Beim Selbstlernen reden wir über einen Prozess, den wir nur noch zum Teil beobachten können. Das macht ihn so spannend. Wo die technische Entwicklung bezüglich Selbstlernen schon weit ist, ist die Bilderkennung. Um herauszufinden, wie

Bilderkennungssysteme lernen, hat man sie vor ein weisses Rauschen gesetzt. Aufgrund von bekannten, abgespeicherten Bildern versuchen diese Systeme nun, in dem weissen Rauschen etwas zu erkennen. Die Bilder, die sie gefunden haben, die kann man sich anschauen, «Google DeepDream» macht das möglich. Das sind Bilder, wie auf einem LSD-Trip gemalt. Augen, Tiere, Landschaften, die ineinanderfliessen, das ist Wahnsinn. Setzt man diese Bilder einem Menschen vor, einem Kunstphilosophen, Ästhetiker, dann wird der versuchen, in diesen Bildern einen Sinn, eine Botschaft zu suchen. Das ist das, was wir den Maschinen bisher aberkennen: dass sie wirklich zu uns sprechen, eine eigene Botschaft für uns formulieren. Doch die Bilder, die sprechen zu uns und eröffnen einen hermeneutischen Zirkel.

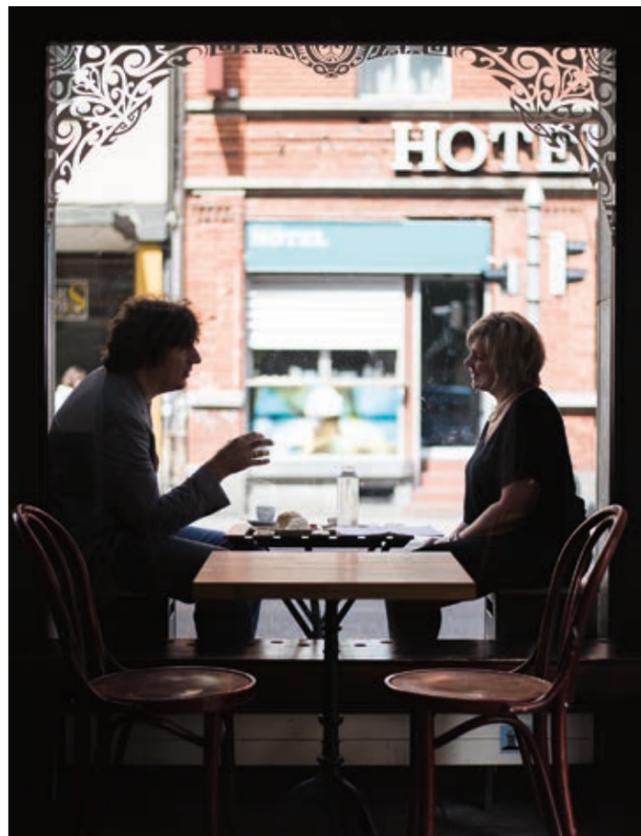
## Aber wir Menschen haben die Maschine ja programmiert.

Klar, hinter jedem Algorithmus steckt jemand, der ihn programmiert hat. Die Maschine kann damit aber auch Dinge anstellen, die wir nicht vorhersehen. Das ist das Interessante. Wir streuen unsere

Gene oder unser Wissen hinein, aber wir sehen nicht, was die damit machen, welche Möglichkeiten sie sich damit erschliessen. Wir sind ja genauso. Mit dem Wissen, das wir haben, den Bildern, die wir kennen, schauen wir raus in die Welt und erkennen Muster. Und wir sehen auch nicht alle dasselbe, sondern ab und an sehen wir auch etwas Neues, Ungeahntes.

**Um derartige Betrachtungen zu machen und entsprechende literarische Werke zu verfassen, muss man sich ja in der Technik sehr gut auskennen.**

Die Autoren, die sich am besten in den technischen Details auskennen, sind oft die Langweiligsten. Soll Science-Fiction Literatur sein, die prognostisch präventiv ist? Soll sie Technologien wie Weltraumforschung oder Nanotechnologie hundert Jahre weiterentwickeln und zeigen, was damit passiert? Das ist meistens deswegen langweilig, weil man einfach extrapoliert. Es geht bei Science-Fiction aber auch immer darum zu zeigen, wie wir jetzt gerade existieren, man muss Science-Fiction in die Gegenwart zurückführen können. Dahinter stehen meist Fragen wie:



- Was passiert, wenn Menschen von Grunderlebnissen ausgeschlossen werden, wie zum Beispiel dem Tod?
- Was passiert in einer Welt, in der klar ist, es geht nur noch zwanzig Jahre?
- Oder was passiert in einer Welt, in der Distanzen keine Rolle mehr spielen? In der ich mich unkontrolliert überallhin transferieren kann? Was hat das für Folgen bezüglich Grenzsicherheit, Wirtschaftsfragen, Kriminalität? Was können für Vorkehrungen getroffen werden, um Gesellschaft weiterhin zu ermöglichen? Das ist wie bei einem Teppich: Wenn man den wegzieht, dann liegt der nicht nur einen Meter weiter vorne im Raum, sondern man sieht auch das, was da vorher alles drunter war.

**Findet ein Transfer von Autoren zu Ethikkommissionen statt?**

Absolut. Ich hatte vor zwei Jahren Kim Stanley Robinson zu Besuch, den Autor der «Marstrilogie». Robinson ist extrem engagiert in solchen Dingen. Gerade Autoren wie er mit naturwissenschaftlich technischem Hintergrund werden gerne zu Ethikfragen gehört. Wenn jemand wie Robinson einen Roman schreibt, dann macht er das mit einer Zweckintelligenz und schaut, wie was funktioniert. Aber der Text hat auch eine Aussage. Er simuliert nicht nur, wie eine Zivilisation auf dem Mars aufgebaut werden kann, sondern er zeigt damit, woran unsere Zivilisation heute krankt. Die irdische Zivilisation, die nicht in der Lage ist, so etwas wie Resilienz richtig zu denken und umzusetzen. So jemanden zu befragen lohnt sich auf jeden Fall. Natürlich trifft das nicht auf alle Autoren zu. Es gibt zwar eine Tendenz, Autoren zu allen möglichen ethischen Fragen zu konsultieren, aber nicht jeder Autor ist auch ein guter Ratgeber.

**Wie würde Dürrenmatt heute seine drei Physiker besetzen?**

Die drei Physiker hatten konkret die Waffe vor Augen. Die Gefahr ist aber nicht die Technik, es sind die Verhältnisse. Technik hat Zerstörungspotenzial und bringt Ungerechtigkeiten hervor. Aber es geht nicht um die Maschinen, sondern um die Verhältnisse, in denen die Maschinen eingesetzt werden. Wenn Maschinen benutzt werden, um Völker auszurotten, dann ist die Maschine nicht schuld. Es sind die Verhältnisse. Wir können nicht sagen, ihr dürft das

«Die Gefahr ist nicht die Technik, es sind die Verhältnisse, in denen Technik zum Einsatz kommt.»

nicht bauen. Wenn uns Verhältnisse stören, dann muss man die ändern. Wenn Digitalisierung, Chemikalien, bestimmte Maschinen Dinge tun können, die wir schrecklich finden, dann liegt das daran, dass sie in Verhältnissen und Zusammenhängen eingesetzt werden, die ungerecht, ausbeuterisch, totalitär sind. Und das haben wir zu verantworten. Da muss man ran.

**Wer muss da ran?**

Menschen, die verstehen, dass Technologie nicht Gimmick-Produktion ist, die einfach das Leben im Postkapitalismus mit schnelleren Natels versorgt. Eine Gesellschaft, in der Maschinen nach und nach zentrale Arbeitsprozesse übernehmen, kann sich doch auch einmal darüber Gedanken machen, ob man Wirtschaft, Sozialstaat und Technik anders zusammendenken muss – und ob das für den Menschen nicht sogar das Beste wäre. Nick Land, einer der wildesten Technikphilosophen zurzeit, hat das mal ganz richtig formuliert: Wenn die Arbeiter Maschinen sind, die keine Bedürfnisse haben, die sie stillen müssen – dann ist die ganze Geschichte mit dem Mehrwert, auf dem unser Wirtschaftssystem beruht, eigentlich perdu. Aber was kommt dann? Gesellschaftsvisionen und Maschinenvisionen müssen zusammengedacht werden.

# Auf die Formel CC setzen und voll in Fahrt kommen.



Volland AG, Ifangstrasse 103  
8153 Rümlang, Tel. 044 817 97 97  
Fax 044 817 97 00, [www.volland.ch](http://www.volland.ch)

Voll im Trend:  
Kabeltechnik mit System.

**VOLLAND**

**CABLES & CHAINS**

«Die Zielvorgaben einer künstlichen Intelligenz müssen sehr genau definiert sein, sonst frisst sie uns.»

«Conditio extraterrestris» heisst Ihr Hauptprojekt an der Universität Zürich. Was hat es damit auf sich?

Bei «Conditio extraterrestris» geht es um Folgendes: Was passiert mit unserem Denken, unseren Wünschen, unserer Literatur, unserem Bewusstsein in dem Moment, in dem wir wissen, dass der Raum, in dem wir leben, viel grösser ist, als wir ihn erleben? Wie gehe ich mit der Tatsache um, dass ich einem Universum ausgesetzt bin, das einerseits der Menschheit Alternativen und auch Alternativen zur Menschheit bieten könnte, das aber andererseits in seiner unendlichen Leere auch alle unsere Sinngebungen zerschmettern kann? Das beeinflusst uns ganz erheblich.

Warum ist die Möglichkeit von alternativem Leben im All für uns Menschen so bedeutsam?

Aus dem realen Raum müssen wir einen Sinn kreieren. Wenn wir uns vorstellen, dass wir alleine im Universum sind und es keinen Plan gibt, dass es in ein paar Tausend Jahren vorbei ist, und, wie Nietzsche sagt, die klugen Tiere alle sterben müssen, dann lebt es sich viel schwerer. Man kann die eigene Existenz in dieser Welt dann nicht als Notwendigkeit denken.

In Science-Fiction geht es ja auch immer wieder um Utopien und Dystopien. Was ist Ihre persönliche Utopie?

Ich hätte gerne etwas Ruhe (lacht). Aber wie das mit Utopien ist, die will man ja nicht unbedingt haben, sondern man will auf dem Weg dorthin sein. Eigentlich ist alles in Ordnung, so wie es ist.

Und die Dystopie?

Die schlimmste aller Welten könnte man sich ausdenken, will man aber natürlich nicht. Das dystopische Potenzial, was sich in der politischen Landschaft Mitteleuropas derzeit ausbreitet, findet seinen Zielpunkt jedoch in einer Gesellschaft, die Alterität nicht mehr ertragen will und wo sich stattdessen – wohlgemerkt: in einer saturierten, demokratisch organisierten Gemeinschaft – die irrationale Vorstellung eines in seiner Reinheit bedrohten Volkkörpers wieder Bahn bricht. Eine Gesellschaft, in der man dem Prinzip der Caritas immer nur mit Misstrauen begegnet und in der kulturelle und ethnische Herkunft auf einmal wieder ganz grosse Rollen spielen sollen. Und da sind wir mittendrin.

Vielen Dank für das Gespräch,  
Philipp Theisohn!



15.–18.11.2016 | Messe Basel  
Internationale Fachmesse für Werkstoffe,  
Komponenten und Systembau

Zeitgleich mit PRODEX

## SWISSTECH: DAS NEUESTE AUS DEN BEREICHEN METALL UND KUNSTSTOFF LIVE UND AUS NÄCHSTER NÄHE.

Als wichtigster Schweizer Meeting Point der Zulieferindustrie bietet die SWISSTECH mit einem einzigartigen Mix von Aktualität, Innovation und zukunftsweisenden Technologien den besten Überblick über die gesamte Branche. Hier kommen alle Fachbereiche, Branchen und Wertschöpfungsstufen der Zulieferindustrie zusammen, hier erleben Sie Innovationen und spannende Diskussionen rund um Industrie 4.0 und 3D-Printing live und aus nächster Nähe! **Bestellen Sie jetzt Ihren Besucherprospekt mit Gratis-Ticket auf [www.swisstech-messe.ch](http://www.swisstech-messe.ch)!**

Doppelte Messepower:  
SWISSTECH und PRODEX  
mit einem Ticket.

BOSSARD  
Proven Productivity

ESTECH  
INDUSTRIES  
[www.este.ch](http://www.este.ch)

GOETHE  
BLECHBEARBEITUNG IM FOKUS

GUTMANN

Hertsch AG  
Eisenstähle/Aciers fins

KUBO

IKK  
KUNDERT

müggeli  
METALLTECHNIK

proto labs  
Real Parts. Really Fast.

ringele

SIGNER AG  
Metallverarbeitung  
[www.signerag.ch](http://www.signerag.ch)  
vom A-Z

UIKER  
UND DIE UNTERNEHMEN DER UIKER-GRUPPE